

# Das Evangelium nach Thomas

## Einleitung

Das Thomasevangelium, das bis in die dreißiger Jahre nach Christus zurückreicht, ist wohl die wichtigste und authentischste Urkunde über Jesus Christus. Neben den Schriftrollen am Toten Meer, den Qumrantexten, die 1947/48 entdeckt wurden, fand man schon im Winter 1945/ 46 in einem mittelägyptischen Dorf namens Nag Hammadi in einem großen Tonkrug 13 originale Papyrusbücher in Ledersäckchen eingehüllt. Da die Entdecker, Fellachen, sich nicht über die Wichtigkeit dieses Fundes bewusst waren, kamen die Bücher erst 1952 je zur Hälfte ins Koptische Museum nach Kairo und in das C.G. Jung- Institut nach Zürich. Hier erkannte man, dass es sich um 53 Originalwerke handelte, von denen 42 Werke gnostischen Inhalts darstellten. Denken wir hier an die 42 Bände des ägyptischen Gottes Thot. Die hier gefundenen Texte stammen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts und sind in einem frühen Koptisch verfasst. Teile der Sprüche gehen aber bis ins späte 1. Jahrhundert zurück. Mehrere Werke sind der Valentinischen Schule zuzuordnen, dem Zentrum der Gnosis. Uns liegt hiermit ein Werk vor, was wohl noch in seiner Ursprünglichkeit erhalten blieb und nicht ca. 500 Mal umgeschrieben wurde, wie die Bibel.

Dieses Evangelium strahlt soviel Mut und Zuversicht aus, indem es den wahren Weg der Liebe aufzeigt. Traurig, wenn dogmatisch verhaftete Theologen, wie Prof. Gerhard Marcel Martin, den Versuch starten, einen spirituellen Kommentar zum Thomas Evangelium abzugeben. „Spirituell“ klingt in der heutigen Zeit der New Age - Bewegung trendgemäß. Er versucht, auf dieser Welle reitend, sich einen modern aufgeklärten Touch zu geben. Er will hilflosuchende Menschen dieser Bewegung anlocken, um sie dann wieder in die beklemmende Hilflosigkeit fallen zu lassen. Verzweifelte Suchende sind leicht wie Marionetten zu steuern. Das altbewährte Rezept, Menschen in ihrer Selbsterkenntnis zu behindern und damit in eine Unmündigkeit zu treiben, hat wieder bestens funktioniert. Irrlichter wie Marcel Martin haben einfach nicht verstanden. Ihre Gedanken klammern an alten dogmatischen Ansichten und versuchen dem Leser eine Erklärung zu suggerieren, die exakt in das Lügenbild der katholischen Kirche passt, umso schlimmer, da Herr Martin Protestant ist. Er gehört zu denen, die, wie in Logion 47, in alte Schläuche neue Weine einschenken wollen. Er zeigt sich wie in Logion 39 als Pharisäer, der sich weigert den Schlüssel der Erkenntnis weiterzugeben und beharrt in dem Versuch, uns vom Weg Jesu und damit von der Lehre eines liebenden Gottes abzuhalten. 2000 Jahre hat uns nun diese Kirche daran gehindert nachzudenken, zu erkennen. Hat uns einen Tempel mit Beispielen und Götzen gebaut, mit Prunk und Unterdrückung, hat 2000 Jahre die Welt dem Antichrist übergeben, anstatt dem Weisen der Himmel. Nicht der Weg der Liebe, der Achtung, des Vertrauens, der Harmonie wurden angestrebt, sondern eine permanente Unterdrückung, eine Herrschaft der Angst, eine Herrschaft durch den Antichrist. Lehrgrundsätze von Jesus wurden einfach abgeändert und dem kirchlichen Regime angepasst. Fanatismus und Dogmatismus ließen keinen Freiraum für Liberalismus und Nächstenliebe. So will man uns erneut im Dunkeln lassen, anstatt das Licht zu sehen, das Licht, das uns Jesus wies. Wie einfach und schön ist seine Lehre, die uns Zuversicht und Hoffnung spendet? Hat nicht gerade Martin Luther dies erkannt und sich inständig bemüht, die wahre Aussage von Jesus zu verbreiten? In 114 Logionen erfahren wir hier im Thomasevangelium die wunderbare Lehre eines weisen Menschen. Leo Tolstoi sagt über die Lehren Christi in seinem Buch „Mein Glaube“: „Ich glaube an die Lehren Christi. Ich glaube, dass das Glück auf Erden nur möglich ist, wenn alle Menschen tun werden, was diese Lehre vorschreibt.“

Wie vom Teufel geritten sind Theologen wie Gerhard Martin erpicht, uns von dieser Erkenntnis fern zu halten. Doch wenden wir uns Positivem zu, wie den folgenden Worten von Jesus. Meine Deutung ist das Ergebnis der Erfahrungen und Schlussfolgerungen der Höhen und Tiefen meines bisherigen Lebens, sie erfolgte aufgrund vieler Gespräche und der Beobachtung der Menschen mit ihren Problemen. Sie ist das Resultat der ständigen Suche nach Selbsterkenntnis. Dieses Evangelium ist für mich das schönste und eindeutigste. Jeder Satz bedeutet Leben und Trost. Liebe ist das Gebot.

Liebe ist Gott, ist TAO. Jede Aussage stellt sich in dieser Spruchsammlung so einfach dar. Wir Menschen aber verkomplizieren alles und gehorchen lieber dem Dämon in uns, anstatt Jesus und der Stimme unserer Seele zu folgen. Wir machen uns selbst das Leben schwer. Wenn alle Menschen nach diesen Logien leben würden, hätten wir das Paradies auf Erden. Mit jedem Schritt kämen wir dem Himmelreich auf Erden näher. Lassen wir uns inspirieren von der Weisheit Jesu. Lassen wir uns nicht den Mut nehmen und schon gar nicht auf Irrwege leiten. Nicht jeder wird diese Logien so interpretieren wie ich, aber jeder sollte sein Leben, seine Erfahrungen und Überlegungen sowie seine Gefühle dahingehend überprüfen. Jeder muss für sich lernen und erkennen, die Lehre Jesu kann nur eine Hilfe sein. Begreifen und umsetzen muss sie jeder selbst. Ich weiß, wie schwer es ist, die Gebote von Jesus auch nur annähernd einzuhalten. Ständig sehe ich mich damit konfrontiert, wieder nichts erreicht zu haben, wieder im alltäglichen Trott versunken zu sein. So einfach wie seine Ausführungen erscheinen, so schwer sind sie durchzuführen. Aber schon der Weg ist das Ziel und gemeinsam kann man sich unterstützen, um auf diesem mühseligen Pfad ein Stückchen weiter zu kommen.

An dieser Stelle möchte ich noch eine Erklärung anbieten, warum Jesus immer in Gleichnissen lehrte, was ja doch reichlich verwirrt und unterschiedlich ausgelegt werden könnte. Ich sage hier bewusst „könnte“, denn wenn man in die entsprechenden Lebenssituationen kommt, wird einem der wahre Sinn auf einmal offenbar, als fiel ein Schleier herab durch den die Wahrheit versteckt blieb. Es kann nicht anders sein, auch wenn die Subjektivität einzelne Nuancen beeinflusst. Wenn alles klar und deutlich von ihm vorgegeben wäre, würden wir selbst nicht mehr die Erfahrungen machen, wir würden nur nachäffen und glauben was er sagt, aber nicht verstehen, da wir den Prozess der Selbsterkenntnis nicht durchlaufen hätten. Erst wer den langen mühsamen Weg der Selbsterkenntnis durchwandert hat, wird wahrhaftig sehen und verstehen, aber nicht der, der einfach nur glaubt. Wer nur glaubt, bleibt unmündig und wird so im Unverständnis weiterleben, wie all die Gläubigen einer Kirche, die beten und fromm tun, aber im Inneren und auch in ihren Handlungen dem Antichrist folgen. Der typisch Gläubige zieht sich ein Gewand an unter dem er seine wahre Gesinnung versteckt, er hat nicht verstanden. Nur wer wirklich, aus seinem tiefsten Inneren heraus sucht, wird finden. Genau zu diesen Überlegungen und Handeln will uns Jesus zwingen.

Wir müssen unseren Beitrag leisten an diesem großen Bauwerk, die Steine derer wir dafür bedürfen sind wir selbst. Erst wenn wir verstehen, bringen wir die Kraft für diese Anstrengung auf.

## **Thomasevangelium**

1

Und er sagte so: „Wer die Bedeutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht kosten.“

*Derjenige, der die Bedeutung der Worte erkennt, wird keine Angst vor dem Tod haben. Für ihn wird der Tod nicht als Tod, wie ihn die katholische Kirche bezeichnet, um den Menschen Angst zu machen und sie besser unterdrücken zu können, erscheinen. Er wird ihn nur als Übergang in eine andere Welt sehen, ohne Leid zu verspüren, ohne Trauer, die hiesige Welt verlassen zu müssen. Der Tod ist nicht das Ende, sondern nur eine Verwandlung. Dies ist das Vermächtnis von Jesus.*

2

Jesus sprach: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis das er findet. Und wenn er gefunden hat, wird er verwirrt sein. Und wenn er verwirrt ist, wird er verwundert sein und über das Universum herrschen.“

*Aufruf zur Insichkehrung, zur Selbsterkenntnis. Man soll nach der eigentlichen Wahrheit suchen und diese ist in einem selbst. Ebenso wie die Mystiker, Jesus war ein Mystiker, soll man die Wahrheit, die einzige Wahrheit, in sich suchen. Und man soll nicht aufhören zu suchen. Wenn sich einem alles offenbart hat, wird man erkennen und alles wissen. Bis man das Prinzip des Kosmos, bis man Gott gefunden hat. Das, was sich*

einem offenbart wird einen verwirren, so sagt Jesus, denn die Großartigkeit ist unfassbar. Wenn man also so weit ist, dass man erkannt hat und ins Himmelreich Gottes aufgenommen wurde, wird man mit Gott über das Universum herrschen. Siehe Login Nr. 3.

### 3

Jesus sprach so: „Wenn eure Führer zu euch sagen, seht, die Herrschaft ist im Himmel, so werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Und wenn sie zu euch sagen: Sie ist im Meer! So werden euch die Fische zuvorkommen. Nein, die Herrschaft ist in euch und außer euch. Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden. Und zwar werdet ihr erkennen, dass ihr die Söhne des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, so seid ihr in Armut und ihr selbst seid die Armut.“

*Der lebendige Vater ist der ewige Gott und seine Kinder sind die, die sein Reich erkannt haben. Damit sind auch sie ewig Lebende. Mit ‚lebendig‘ ist hier ‚voller göttlichem Leben‘ gemeint. Es gilt die göttliche Seele in uns selbst zu erkennen. Erkenne dass du bist. Erkenne dich selbst und werde wer du bist (Sokrates). Nur wer die Seele erkennt, erkennt die Verbindung zu Gott. Erkenne die Notwendigkeit, die wunderbare Natur zu erhalten. Erkenne die Macht der Liebe, denn sie ist das Göttliche. Diese Erkenntniskraft ist es, die uns von den Tieren und Pflanzen unterscheidet. Wenn du diese Stufe der Selbsterkenntnis erklommen hast, wirst du auch von denen erkannt, die ebenso weit sind. Diejenigen, die die Wahrheit kennen, werden sich finden. Indem du aber erkennst, zu sein, zu spüren, zu denken, zu trauern, zu lieben, bist du göttlichen Ursprungs. Erst die Erkenntnis, das Leben, das Gefüge und das höhere Gesetz zu achten, macht uns zu einem Teil von Gott. Ebenso wie eine Heuschreckenplage, die alles kahlfrisst, so reagiert der unwissende Mensch. Um ihn ist Finsternis. Das Licht aber ist in dir selbst (Th.24). Du mußt es nur herauslassen und dich aus der Dunkelheit herausbegeben. Erkenne die Notwendigkeit deines Tuns und damit den Sinn des Lebens. Erkenne dich selbst, schau in dich und erkenne, erkenne, daß die Herrschaft Gottes überall ist. Die Selbsterkenntnis führt also zur Erlösung und nicht der Glaube. Die Erlösung kommt also nicht von oben, sondern von innen, der Mensch muß handeln und nicht Gott. Das Paradies ist nicht irgendwo, wie die Irreführer uns Glauben machen wollen, sondern es ist vor uns und in uns.*

### 4

Jesus sprach: „Der Greis wird in seinen Tagen nicht zögern, ein Kleinkind von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, und er wird leben. Denn viele erste werden letzte, doch sie werden ein einziger sein.“

*Neues körperliches Leben kommt, altes geht. Doch die Seelen werden immer leben und sich in der Ewigkeit vereinen. Jeder Neugeborene wird einmal alt. Im Alter von sieben Tagen ist die Verbindung zur Anderswelt noch nicht durchschnitten. Das Wissen darüber noch vorhanden, wenn auch verschwommen. Deshalb fragt ein Greis, dem diese Erinnerung verlorengegangen ist ein Kleinkind, nach dem Ort wo alles beginnt, denn dort endet auch alles. Die vielen Neugeborenen werden irgendwann wieder in die Anderswelt hinübergehen und sich mit all den anderen Seelen vereinigen. Jede einzelne Seele gehört zu dem Ganzen, zu dem Einen. Sie bilden eine Einheit, das Reich Gottes. (siehe Login 18)*

### 5

Jesus sprach: „Erkenne, was vor deinem Gesichte ist, und was dir verborgen ist, wird sich dir entbergen; denn nichts Verborgenes, das nicht manifest gemacht würde.“

*Es gibt nichts Verborgenes, was nicht gelüftet wird, du mußt nur sehen und erkennen lernen. Geh bewußt durch das Leben und erkenne, was und warum du etwas tust, erkenne Zusammenhänge, erkenne die Großartigkeit von Gottes Schöpfung, die vor deinen Augen liegt. Wer Augen hat zu sehen, der sehe. Das*

*Verborgene wird nicht länger verborgen bleiben, es wird offenbar. Erkenne, was vor und was in dir ist. Erkenne, welch prachtvollen Garten man dir zur Obhut anvertraut hat, erkenne die dir daraus erwachsende Verpflichtung.*

6

Es fragten ihn seine Schüler und sagten zu ihm so: „Willst du, dass wir fasten?“ Und: „Wie sollen wir beten und Almosen geben, und welche Speise sollen wir einhalten?“ Jesus sprach so: „Lügt nicht. Und das was ihr hasst, tut nicht; denn offen liegt alles da vor dem Himmel. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht entborgen wird, und nichts Verdecktes, das nicht aufgedeckt werden wird.“

*Wie wir beten und Almosen geben und ob wir fasten ist nicht so wichtig. Viel entscheidender ist, dass wir unserer inneren Stimme folgen und nur das tun, was wir nicht hassen, nur das, wobei wir ein gutes Gefühl haben. Sage immer die Wahrheit. Denn vor Gott gibt es nichts Verborgenes. Wenn Jesus hier auch nicht direkt auf die Frage eingeht, so beantwortet er sie anderenorts.*

7

Jesus sprach: „ Selig der Löwe, den ein Mensch isst, und der Löwe wird Mensch. Und grässlich der Mensch, den ein Löwe frisst, und der Mensch wird Löwe.“

*Mit dem Löwen ist das Tier, die Bestie gemeint, das Tier in uns, das uns zerstört. Wenn dieses Tier in uns durch Menschlichkeit besiegt wird, erfährt dieser von Begierden gequälte Mensch eine Läuterung, er erkennt und wird zum Menschen. Wenn der Mensch aber von Begierden aufgefressen wird, wird er zum Tier, grausam und rücksichtslos. Selig sind also diejenigen, die ablassen von allen Begierden, die sich selbst überwinden und sich in ihren Leidenschaften zügeln.*

[ ... ] siehe mehr als eBook bei Kindle unter dem Titel „Phoebus: Die Suche nach dem Licht“